

Junge Menschen helfen in Namibia

- Erfahrungsaustausch über Bildungsprojekt
- Häflerin vermittelt Helfer in Freiwilligendienst

VON JENNA SANTINI

Friedrichshafen – Afrikanische Hitze, namibische Gastfreundschaft, Abenteuer mit bedürftigen Kindern: Was Natalie Gräff aus Langenargen schon erlebt hat, hat Melanie Baasch aus Friedrichshafen noch vor sich. Die Lehramtsstudentin wird im September nach Usakos in Namibia reisen, um sechs Wochen bei der „Usakos Needy Children Support Organization“ mitzuhelfen. Betreut werden Kinder im Alter von sechs bis 15 Jahren. Acht junge Menschen aus dem Bodenseekreis waren in den vergangenen Jahren vor Ort. Kontaktperson in Deutschland ist Ingrid Pfannkuchen aus Friedrichshafen.

Seit 2009 vermittelt sie Freiwillige an die lokale Hilfsorganisation. Natalie Gräff war von Ende 2012 bis Anfang 2013



Natalie Gräff (rechts) gibt Melanie Baasch Tipps für den Aufenthalt in Afrika. Sie wird in Namibia bei derselben Hilfsorganisation arbeiten, bei der sich Natalie Gräff schon um bedürftige Kinder gekümmert hat. Mehrere Monate hat sie in Afrika gelebt.

BILDER: SANTINI, PRIVAT

„Die Menschen sind total entspannt und haben immer ein Lächeln auf den Lippen.“

Natalie Gräff, Krankenschwester

dort. Mit weiteren Helfern kümmerte sie sich um die Nachmittagsbetreuung der rund 40 Kinder im Projekt. „Die Kids bekommen ein Mittagessen und haben dann noch eine Stunde Unterricht“, berichtet die 24-Jährige. Es wird bei den Hausaufgaben geholfen, aber auch viel gespielt. Tauziehen, Tanzen, Malen: Bei der Hilfsorganisation haben die Kinder die Gelegenheit, einfach Kind zu sein, sagt Natalie Gräff: „Weg von den Sorgen.“ Die meisten leben nur mit einem Elternteil zusammen, sind bei Verwandten untergebracht oder haben im schlimmsten Fall keine Betreuung.

„Du wirst immer ein Kind im Arm haben“, sagt Natalie Gräff, die als Krankenschwester für schwerkranke Kinder oder Kinder mit schwerer Behinderung arbeitet. Gleich nach ihrem Praxissemester an der Häfler Ludwig-Dürschule wird Melanie Baasch nach Afrika fliegen. „Ich bin sehr zuversichtlich. Die Erfahrungsberichte zeichnen ein glückliches und zufriedenes Bild. Das gibt einem Sicherheit“, sagt die 20-Jährige. Der größte Unterschied zwischen Deutschland und Afrika? „Die Menschen sind total entspannt und haben immer ein Lächeln auf den Lippen“, erzählt Natalie Gräff. Vor Antritt ihres Freiwilligendienstes ist sie mit zwei Freundinnen vier Wochen durch Namibia und Botswana gereist – mit einer Landkarte, einem VW Polo und einem Zelt zum Übernachten. „Wir sind am zweiten Tag im Sand stecken geblieben“, verrät die 24-Jährige. Die Afrikaner hätten ihnen immer geholfen: „Sie haben unser Auto abgeschleppt und uns auch noch zum Essen eingeladen.“

Das Leben in Usakos hat sie ebenfalls sehr genossen. Ein fremdes Land kennenlernen und im Bildungsprojekt arbeiten: Das fühlt sich für beide Frauen gut an. „Ich würde sofort wieder hingehen“, erklärt Natalie Gräff. Auf dem Gelände der Schule im „Township“ hat sie

Glückwünsche zum Geburtstag von Projektleiterin Marianne Izaaks: Mit auf dem Bild sind die Freiwilligen Christian Wilken, Alessa Korner, Marina Unterberger, Melanie Fuchs, Pauline Krolinski, Anne Treczka und Lea Gonsior (von links).



Spielen muss sein: Laura Sittart, Alessa Korner und Lea Gonsior (von links) toben mit den Kindern auf dem Klettergerüst.

sich der Kinder gemeinsam mit sieben Freiwilligen angenommen. Als Krankenschwester war sie verantwortlich, wenn es mal kleine Verletzungen gab. Auch pädagogische Tätigkeiten hat sie in ihrer Zeit in Namibia übernommen.

Vor allem den jüngeren Kindern haben die Freiwilligen die grundlegenden Begriffe der englischen Sprache beigebracht. Gemeinsam wurden die Zähne geputzt und einmal in der Woche die Haare gewaschen. Jede Helfer-Gruppe hat bei der „Usakos Needy Children

Support Organization“ die Möglichkeit, den Freibereich selbst zu gestalten. Bauarbeiten standen auch schon mal auf dem Programm. „Die Hausaufgabenbetreuung ist klar, beim freien Block weiß ich noch nicht, was verlangt ist“, sagt Melanie Baasch. Natalie Gräff ist sich sicher, dass der Grundschullehramtsstudentin etwas einfallen und sie die Kinder bald in ihr Herz schließen wird. „Die Kinder und wir haben Rotz und Wasser geheult“, berichtet die 24-Jährige vom Abschied in Afrika.

Um was geht es bei der UNCSO?

➤ **Die Gründung:** Ins Leben gerufen wurde die „Usakos Needy Children Support Organization“ (UNCSO) von Marianne und Izaak Izaaks. Das Ehepaar hatte den Wunsch, sich vor Ort um Waisen und hilfsbedürftige Kinder zu kümmern, deren Familien weder für die Bildungsförderung noch für eine finanzielle Unterstützung Sorge tragen können, erklärt Ingrid Pfannkuchen, Kontaktperson in Friedrichshafen. Marianne Izaaks sei Namibianerin und habe ihr soziales Engagement schon vor der Gründung der UNCSO im Jahr 2004 gezeigt.

➤ **Die Betreuung:** 40 Kinder sind in dem Projekt untergebracht. Sie sind zwischen sechs und 15 Jahren alt – und werden bei der UNCSO auf ihrem Bildungsweg unterstützt. Die UNCSO bietet auf dem Gelände der Grundschule im Township zu diesem Zweck eine Nachmittagsbetreuung an. Gefördert wird die Organisation von privaten Spendern und der Deutsch-Namibischen Gesellschaft. Außerdem finden im Bodenseekreis immer wieder Benefizveranstaltungen zum Wohl der Organisation statt. Weitere Informationen: www.uncso.org. (san)